

# treffpunkt campus

Nr. 95 :: Oktober 2017



## **ABC für Erstis**

Tipps zum  
Studienbeginn

## **Platz für Neues**

Hochschulbibliothek  
im Wandel

Editorial

## Geschichten erzählen

Man schaut auf einen Kasten, der Deckel ist geöffnet. Man sieht hinein, aber nicht durch. Es gibt viel zu sehen, doch was ist das? Wozu dient es? Das Durcheinander von Drähten und anderen Teilen, deren Funktion nicht erkennbar ist, erscheint so undurchdringlich, dass man den Deckel schließen möchte. Aber da ist noch diese Aufgabe.

Über den unscheinbaren Kasten soll eine Pressemitteilung geschrieben werden. Die Akteure aus dem Institut für Kubische Phänomene möchten damit alle wichtigen Medien erreichen, denn es geht um viel Fördergeld. Das Projekt ist sehr bedeutend. Auch andere Fakten stehen im Entwurf des Instituts: die Maße des Kastens, der Stromverbrauch, der Name des Förderers und die Laufzeit. Soweit zur Sachebene.

Und damit sind wir bei einem Problem der Kommunikation. Berührende Geschichten sind es, die sich gut einprägen, damit kann man Fakten transportieren. Was wäre der Klimawandel ohne Eisbär auf der Scholle? Fakten allein genügen nicht, um die Leserschaft zu bewegen. Darum setzen Kommunikatoren gern auf das sogenannte Storytelling.

Christian Riedel nennt sich Story-Architekt und arbeitet für den Internetdienstleister Jimdo. Auf welt.de sagt er: „Die Grundzutaten einer Story sind ein Protagonist, ein Ziel, das er verfolgt, und ein Konflikt, der ihn aufhält.“ Klingt nach einer machbaren Aufgabe, erfordert aber Zeit. Trotzdem: Wer nicht will, dass sein Projekt als Meldung im Lokalteil verkümmert, sollte sich auf Fachleute der Kommunikation einlassen. „Die Entschlüsselung der Black Box ermöglicht Einblick in dunkle Materie“ reizt vielleicht doch mehr zum Lesen als der Titel „Forschungsprojekt erhält 2.350.000 Euro“.

Wir wünschen in diesem Sinne viel Lesegenuss und hoffen auf gute Ideen für weitere Geschichten, die erzählt werden wollen.

NORBERT DOKTOR

Titelbild

## Futter für den Studierendenkopf

Der Start ins Studium, die erste eigene Wohnung und eine Stadt, die einem noch völlig unbekannt ist – jeder, der einmal studiert hat, kennt dieses Gefühl, das der neue Lebensabschnitt mit sich bringt. Im dümmsten Fall verpasst man dann auch noch an seinem ersten Studientag die Bahn, findet den Raum nicht, platzt deshalb in eine ganz andere Vorlesung und tritt dann mit 20 Minuten Verspätung und einem teils abgehetzten, teils schuld-bewussten Blick in die erste Lehrveranstaltung. Jetzt bloß nicht vergessen, sich beim Prof zu entschuldigen! Trotzdem: Beim Blick des Profs scheint einem der erste wissenschaftliche Vortrag sicher zu sein. Erstsemester haben es wirklich nicht einfach – vor allem nicht in den ersten Tagen. Damit ihnen der Einstieg ins Studium leichter fällt, bietet die Hochschule Magdeburg-Stendal vielerlei Unterstützungsleistungen an. Die Late Summer School vor Beginn des Wintersemesters, das Mentoring- und das Buddyprogramm sind nur drei von ihnen. Weitere Tipps und Tricks finden sich in der aktuellen Ausgabe des Hochschulmagazins treffpunkt campus.

KATHARINA REMIORZ

Titelbild: Pressestelle

Inhalt

<b>Herzlich willkommen an der Hochschule Magdeburg-Stendal</b>	
Viele Neuerungen zum Start in das Wintersemester 2017/18	3
<b>Bayrisch lernen im Trachtenverein</b>	
Lehrende und ihre Studienanfänge: Prof. Dr.-Ing. Yongjian Ding	4
<b>TITELTHEMA</b>	
<b>„Das Medium Buch wird nie verschwinden“</b> Hochschulbibliothek im Wandel der Digitalisierung	5
<b>Unterwegs zur Müllkippe Meer</b>	
Leinen los: Prof. Dr.-Ing Gilian Gerke auf „NABU macht Meer“-Tour	6
<b>Andere Länder, andere Sitten</b>	
Mit Gebärden Grenzen überschreiten	7
<b>Campusgeflüster</b>	7
<b>Mentoringprogramm: Starthilfe für Erstis</b>	
Ohne Hemmschwellen – abholen statt stehen lassen	8
<b>„Ich muss nur aus dem Bett fallen und schon sitze ich im Seminar“</b>	
Wohnen im Studierendenwohnheim	9
<b>Glücklich gesund alt werden</b>	
Mit Gesundheitskompetenz und neuen Medien zu mehr Lebensqualität	10
<b>Über die Kunst des Interviewens</b>	
Journalist und Autor Ulrich Wickert zu Gast an der Hochschule	11
<b>TITELTHEMA</b>	
<b>Erstsemester-Spezial</b>	12
<b>„Heute muss ein Haus nicht mehr wie ein Schuhkarton aussehen“</b>	
Jörg Gärtner hat Bauingenieurwesen an der Hochschule studiert	14
<b>Zum ersten Mal auf eigenen Füßen</b>	
Jordanische Studierende besuchen Hochschule Magdeburg-Stendal	15
<b>Gestern in Stadtfeld und Franceville, heute im Hörsaal der Hochschule</b>	
Vorgestellt: Externe Lehrende an der Hochschule Magdeburg-Stendal	16
<b>Campusgeflüster</b>	18
<b>In Not gegeben ist doppelt gegeben</b>	
Zu Gast im ukrainischen Altenheim	18
<b>Innovationen für den Alltag</b>	
Neue Designstücke bei der Werkschau	19
<b>Nachrichten</b>	20
<b>Arbeit und Familie im Einklang</b>	
Arbeitszimmer für Eltern eingerichtet	22
<b>Personalien</b>	23

Viele Neuerungen zum Start in das Wintersemester 2017/18

# Herzlich willkommen an der Hochschule Magdeburg-Stendal

Liebe Leserinnen und Leser,

zum Start in das Wintersemester 2017/18 begrüße ich im Namen der Hochschulleitung alle Studienanfängerinnen und -anfänger, alle zurückkehrenden Studierenden sowie alle Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich. Die ersten Tage sind sicherlich immer sehr aufregend. Noch vor den großen Immatrikulationsfeiern am 4. Oktober auf der Seebühne in Magdeburg und im Theater der Altmark in Stendal haben sich bereits 273 Erstsemester bei der Late Summer School ein erstes Bild von der Hochschule gemacht. Darunter waren auch ein Teil der 113 Austauschstudierenden aus zehn Ländern sowie Teilnehmende unseres Studienintegrationsprojekts für Geflüchtete, das wir dank der Förderung durch das Land Sachsen-Anhalt und den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) anbieten können.

Für den Start in das Hochschulleben und Stadtgeschehen bieten an beiden Standorten das Mentoring-, Tutoren- oder Buddyprogramm der Hochschule sowie die Einführungsveranstaltungen der Fachbereiche und zentralen Einrichtungen eine gute Unterstützung.

Doch nicht nur die Studienanfängerinnen und -anfänger werden Neues entdecken. Traditionell wird die Vorlesungspause im Sommer für Baumaßnahmen genutzt, die den Hochschulangehörigen an beiden Standorten zugutekommen. Das Hörsaalgebäude in Magdeburg verfügt nun unter anderem über eine neue Wärmeschutzverglasung mit Sonnenschutz Eigenschaften. Im Haus 10 ist ein großer PC-Pool mit Akustik-Rasterdecke und einer modernen LED-Beleuchtung entstanden. In den WC-Bereichen im Haus 15 (Mensa und Bewegungshalle) wurden die Sanitäreinrichtungen modernisiert. Auf dem Magdeburger Campus wurde außerdem begonnen, die Brandmeldeanlagen in allen Gebäuden zu erneuern.

Am Standort Stendal wurden der Parkplatz sowie ein Teil der Straßen und Wege saniert. Das Wegenetz zum neuen Studentenwohnheim und zum geplanten Bahnhaltepunkt wurde erweitert und ein Bewegungsparcours errichtet. Sehr erfreulich ist die große Resonanz auf das neu gebaute Wohnheim der Stendaler Wohnungsbaugenossenschaft am Campus. Alle 50 Appartements, darunter auch eine behindertengerechte Wohnung, sind zum Semesterstart vermietet.

Eines der größten Bauprojekte an beiden Standorten wird noch bis ins kommende Jahr die Erneuerung der gesamten WLAN-Infrastruktur sein. Insgesamt mehr als fünf Millionen Euro investiert allein die Hochschule in alle Baumaßnahmen, um die Studien-, Lehr- und Arbeitsqualität an beiden Standorten zu verbessern.

Ein neues Gesicht und ein bekanntes in neuer Funktion finden Sie auch in der Hochschulleitung. Am 1. August haben mit Dr. Antje Hoffmann als Kanzlerin der Hochschule Magdeburg-Stendal und Prof. Dr. Michael Hoffmann als Prorektor für Studium, Lehre und Internationales zwei Hochschulleitungsmitglieder ihr neues Amt aufgenommen. Im Namen der Hochschulleitung heiße ich Dr. Hoffmann und Professor Hoffmann sehr herzlich willkommen und freue mich auf die Zusammenarbeit mit zwei erfahrenen Wissenschaftsmanagern.

Ihnen allen einen guten Start in das neue Semester und viel Erfolg wünscht

Ihre ANNE LEQUY  
Rektorin

*Hochschulleitung ab 1. August 2017:*  
**Prof. Dr. Michael Hoffmann**, Prorektor für Studium, Lehre und Internationales,  
**Prof. Dr. Anne Lequy**, Rektorin,  
**Prof. Dr. Wolfgang Patzig**, Prorektor für Hochschulsteuerung und -marketing und für den Standort Stendal,  
**Dr. Antje Hoffmann**, Kanzlerin und  
**Prof. Dr.-Ing. Harald Goldau**, Prorektor für Forschung, Entwicklung und Transfer (v. l.)



Foto: Matthias Plekacz

Lehrende und ihre Studienanfänge: Prof. Dr.-Ing. Yongjian Ding

## Bayrisch lernen im Trachtenverein

Trachten, Bier und Oktoberfest: Ein Regierungsstipendium führte Prof. Dr.-Ing. Yongjian Ding 1980 an die Technische Universität München (TUM) – für den damals 21-jährigen Chinesen ein Kulturschock. Vom Exoten unter 600 Elektrotechnik-Studierenden wurde er zum Vermittler der chinesischen und inzwischen auch deutschen Kultur. Für treffpunkt campus blickt der Professor für Steuerungstechnik und Automatisierungssysteme und Leiter des Instituts für Elektrotechnik zurück auf seine Studienzeit, in der die Elektrotechnik für China unverzichtbar war.

Foto: privat



Neben dem Studium engagierte sich Prof. Dr.-Ing. Yongjian Ding im chinesischen Studierendenverein. Schon damals sah er sich als Vermittler deutscher und chinesischer Kultur und organisierte 1981 eine Nationalfeier in München.

Was bedeutet es, für einen jungen Menschen Anfang 20 aus einem ganz anderen Kulturkreis sowie einem Land direkt nach der sogenannten Kulturrevolution und einer jahrzehntelangen internationalen Selbstisolation in München zu studieren? Ein Kulturschock ungeahnten Ausmaßes. Doch: Je jünger man ist, desto anpassungsfähiger ist man. Ich habe mich sehr schnell an die neue Umgebung gewöhnt und den Anschluss sowohl im Unibetrieb als auch an das bunte Stadtleben in München gefunden. Ein Grund hierfür war die gute Betreuung der TUM und der verschiedenen „China-Vereine“ in der Stadt. Neben mir gab es neun weitere Chinesen, die an der TUM studierten. Unsere Mission war vom damaligen Staatsführer, dem Reformator Deng Xiaoping, persönlich angeordnet worden: vom Westen zu lernen, um später nach der Rückkehr beim Aufbau des „Sozialismus chinesischer Prägung“ zu helfen.

Wie viele andere ausländische Studierende hatte auch ich das Problem, dass ein Jahr Deutschintensivkurs nicht ausreichte,

um alles in der Vorlesung zu verstehen. In der ersten Physikvorlesung wurde ich mit den Zusammenstößen der „Kügeli“ konfrontiert und wunderte mich über die verschiedenen Dialekte in Deutschland bzw. der Schweiz. Bis ich bei verschiedenen Dorffesten und Veranstaltungen der Trachtenvereine etwas mehr als die Hälfte der Unterhaltung in Oberbayrisch verstehen konnte, vergingen fast zwei Jahre. Dabei lernte ich natürlich auch verschiedene Biersorten kennen, obwohl ich in China kein einziges Mal Alkohol getrunken hatte.

Von den zehn Studierenden aus China studierten fünf Elektrotechnik. Die Studienplätze wurden damals vom Bildungsministerium in Peking und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst zugeteilt. Unter den etwas mehr als 600 Elektrotechnikern des Jahrgangs waren wir die Exoten aus dem „mysteriösen Rotchina“. Viele deutsche Studierende hielten anfangs trotz gewisser Neugier vorsichtig Abstand zu uns. Die Bereitschaft, uns in die Lerngruppen aufzunehmen, stieg erst als bekannt

wurde, dass zwei von uns eine 1,0 in der relativ schweren Klausur der höheren Mathematik erhielten. Mein Mathe-Prof war erstaunt, dass ich keinen einzigen Fehler hatte, und bot mir an, in den Studiengang Mathematik zu wechseln. Das Angebot lehnte ich jedoch dankend ab, denn ich wusste, wie wichtig der elektrische Strom für China war. Ich wuchs bei meinen Großeltern in einer Ortschaft in Ostchina auf und musste meine Hausaufgaben hin und wieder bei Kerzenschein erledigen, da der Strom abgestellt wurde, damit die Bauern ihre Reisfelder bewässern konnten.

In meiner Freizeit engagierte ich mich im chinesischen Studentenverein. Die Mitglieder waren fast ausschließlich Chinesischstämmige aus Hongkong, Malaysia, Singapur usw. Obwohl ich keine Ahnung vom Vereinsrecht in Deutschland hatte, war ich neugierig und ließ mich in den Vorstand wählen. Bald darauf wurde ich sogar Vorsitzender. Ich organisierte verschiedene Kulturfeste, gewann Sponsoren und lernte dadurch nicht nur interessante Leute kennen, sondern auch meine eigene Redefähigkeit zu trainieren. Die Erfahrungen, die ich dabei sammelte, halfen mir bei Vorträgen auf wissenschaftlichen Tagungen und in der Industrie sowie bei Messeauftritten und sind mir noch heute bei Vorlesungen von Nutzen.

Unter der Rolle eines ausländischen Studenten habe ich nie gelitten. Mir war immer bewusst, dass aus meinen positiven oder negativen Verhaltensmustern pauschalisierte Schlüsse gezogen werden können. Im Ausland hatte ich also mehr oder weniger eine Zusatzaufgabe: Den Menschen mein Herkunftsland und seine Kultur zu vermitteln. Das tue ich auch heute noch nach fast 40 Jahren. Gleichzeitig betrachte ich mich auch als Vermittler deutscher Kultur und Ingenieurskunst in China. Darin sehe ich die größte Bedeutung des studentischen Austauschs zwischen verschiedenen Ländern und Kulturen.

PROF. DR.-ING. YONGJIAN DING  
unter Mitarbeit von KATHARINA REMIORZ

## Hochschulbibliothek im Wandel der Digitalisierung

# „Das Medium Buch wird nie verschwinden“

Enge Gänge, meterhoch gestapelte Bücher längst zurückgelassener Theorien und der Geruch von altem Papier in der Luft. Solch altehrwürdige Bibliotheken haben durchaus ihren Charme, gehören für Wissenschaftseinrichtungen wie die Hochschule Magdeburg-Stendal jedoch der Vergangenheit an. Auch wenn die hochschuleigene Bibliothek nie ein solch altes Herz in ihren Räumen trug, so steht nun eine Verjüngungskur bevor.

Gedrucktes gehört in die Bibliotheken, meinen die einen. Flexibilität durch digitale Medien fordern die anderen. Beides muss sich nicht grundsätzlich ausschließen. Wer aufmerksam durch die langen Gänge der Hochschulbibliothek streift, wird feststellen, dass im Inneren viel in Bewegung ist. Spätestens in der Abteilung für Elektrotechnik auf dem Magdeburger Campus werden die leeren Bücherregale ihren Blick auf sich ziehen. Dahinter steckt eine systematische Aussonderungsaktion, die in den nächsten Jahren viel Zeit beanspruchen wird.

### E-Book oder gedrucktes Werk

Die Hochschulbibliothek soll ein Lern- und Arbeitsort, ein Treffpunkt für Forschende und ein Raum für wissenschaftliche als auch kulturelle Veranstaltungen werden, so die Vision von Manuela Kohrmann. Seit ihrem 16. Lebensjahr arbeitet sie im Bibliothekswesen, war Abteilungsleiterin in der Bibliothek der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und leitet seit April 2017 die Bibliothek der Hochschule Magdeburg-Stendal. „Die Bibliothek wurde als Freihandbibliothek konzipiert, das heißt, der Schwerpunkt lag bei ihrer Gründung auf dem Verleih von Lehrbüchern. Inzwischen haben sich die Arbeitsweise und die Medien aber geändert“, erklärt die 49-Jährige ihre Motivation.

### Wegschmeißen tut weh

Die Digitalisierung hält in der Hochschulbibliothek Einzug. 268.000 Bücher zählte die Bibliothek 2016 zu ihrem Bestand. Um rund 2.000 Bücher wurde sie in Kooperation mit den Fachbereichen in den vergangenen Monaten erleichtert. Und es wird noch weitergehen. Doch: „Das Medium Buch wird nie verschwinden“, sagt die passionierte Bibliotheksleiterin, die den Bestand mit moderner Literatur und digitalen Medien zukunftsfähig machen will. Damit die ausgesonderten Bücher nicht im Altpapier landen, stehen sie im Eingangsbereich für jeweils zwei Euro zum Verkauf. Denn: „Wegschmeißen tut weh.“ Zur Digitalisierungsstrategie der Bibliothek zählt auch die Umrüstung auf ein RFID-System, das sich auf dem Campus Stendal bereits

bewährt hat und ein automatisiertes Ausleihverfahren und damit Öffnungszeiten unabhängig von den Arbeitszeiten der Bibliotheksbeschäftigten möglich macht.

### Mehr Raum zum Lernen

Die Freiflächen, die durch die Aussonderung geschaffen werden, sollen zu Lern- und Arbeitsräumen umgestaltet werden. Schon jetzt verfügt die Hochschulbibliothek über Einzel- und Gruppenarbeitsräume, die u. a. mit einem interaktiven Whiteboard ausgestattet sind. „Im Hinblick auf die Zahl der Studierenden vermuten wir besonders hier einen hohen Bedarf“, meint die Magdeburgerin. „Das bedeutet auch bauliche Veränderungen“, die Manuela Kohrmann an beiden Standorten in Betracht zieht. Denkbar sei zudem passend zu den naturnahen Campus auch ein Lesegarten als Ruhepol zum Lernen und Studieren.

### Aarhus als Musterbeispiel

Inspiration für die aktuellen und noch kommenden Veränderungen sammelt Manuela Kohrmann unter anderem auf Reisen in andere Städte und Länder. Ein

Besuch der örtlichen Bibliothek sei hierbei unumgänglich, lacht sie. Ein Ziel auf ihrer Reiseroute ist das Dokkl im dänischen Aarhus. Hier wird mit großer Entschiedenheit um ein neues Image der Bibliothek gerungen, in der Bücher nur noch eine untergeordnete Rolle spielen. „Die Bibliothek in Aarhus ist Bürgerzentrum, Familientreffpunkt und Bücherverleih in einem Haus.“ Manuela Kohrmann kann sich auch die Hochschulbibliothek als Veranstaltungsort vorstellen, in der die verschiedenen Einrichtungen zusammenkommen, um die Hochschulangehörigen zu beraten und zu schulen.

Welcher Bedarf vor Ort tatsächlich vorhanden ist und welche Wünsche die Nutzerinnen und Nutzer für die Bibliothek haben, soll eine Onlinebefragung im Wintersemester 2017/18 ermitteln. Zentrale Themen werden die Nutzungsgewohnheiten, Studienbedingungen, Serviceangebote und Belange der Studierenden, Lehrenden und Beschäftigten sein. Mehr Informationen: [www.hs-magdeburg.de/bibliothek](http://www.hs-magdeburg.de/bibliothek)

KATHARINA REMIORZ



Foto: Bastian Ehl

*Mit der Digitalisierung entstehen neue Ansprüche an Bibliotheken. In der Hochschule Magdeburg-Stendal soll sie zu einem Lern- und Arbeitsort umgewandelt werden.*

Leinen los: Prof. Dr.-Ing. Gilian Gerke auf „NABU macht Meer“-Tour

## Unterwegs zur Müllkippe Meer

Über ein Drittel der Arten und Lebensräume in der Ost- und Nordsee gelten heute als bedroht. Schuld ist unter anderem die durch Menschen verursachte Wasserverschmutzung. Dazu zählt vor allem: Plastik und Mikroplastik. Gemeinsam mit dem Naturschutzbund Deutschland (NABU) setzt sich Dr.-Ing. Gilian Gerke, Professorin für Ressourcenwirtschaft am Fachbereich Wasser, Umwelt, Bau und Sicherheit, für den Schutz und Erhalt der Meere ein. Im August startete sie in eine zehntägige Segeltour, um das Wasser an den deutschen Küsten auf Mikrokunststoffe zu untersuchen.

Zehn Tage, fast 250 Seemeilen und eine wichtige Erkenntnis: Die Gesellschaft und Industrie belasten und überfordern das Ökosystem der Ost- und Nordsee. 20 Meeresschutzexperten des NABU sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschule Magdeburg-Stendal und des Instituts für technische und angewandte Physik stachen Mitte August im Zuge der „NABU macht Meer“-Tour mit dem Zweimaster Ryvar in See. Ziel war es, Untersuchungen zur Unterwasserschallbelastung, Luftemissionen und Mikroplastik durchzuführen sowie auf die bedrohte Vielfalt in den heimischen Meeren aufmerksam zu machen.

„Abfälle sind Ressourcen und gehören nicht ins Meer, wo sie nur Schaden anrichten“, schreibt Gerke auf ihrem Blog [www.giliangerke.waterranger.net](http://www.giliangerke.waterranger.net), auf dem sie ihre Eindrücke der Segeltour dokumentiert. Begleitet wurde sie von Lars Tegtmeier, Absolvent des Master-Studiengangs Ingenieurökologie und wissenschaftlicher Mitarbeiter. Ausgestattet mit einem transportablen Pump- und Filtersystem entnahmen sie entlang der Route von Warnemünde nach Hamburg Wasserproben, um diese auf Mikrokunststoffe zu untersuchen. Diese gelangen unter anderem durch Kosmetikprodukte oder Textilien ins Meer, werden von Tieren aufgenommen und finden so wieder den Weg in die Nahrung des Menschen. Dass die Ostsee und Nordsee von Mikroplastik betroffen sind, wird nach einem Blick in den Filter der Wasserpumpe deutlich. Mit bloßem Auge sind u. a. Verschmutzungen durch Polyester erkennbar. „Wie viele Partikel sich tatsächlich in den Filtern befinden, werden wir erst nach den mikroskopischen Untersuchungen sagen können“, so Gerke. Mithilfe der GPS-Daten, die eine Sonde während der Segeltour aufgezeichnet hat, wird das Forschungsteam anschließend eine Karte erstellen, um in einem Profil Hinweise auf die Verschmutzungen zu bekommen.



Foto: NABU/Volker Gehrmann

*Vielfalt in der Tiefe: In Kooperation mit dem NABU kämpft ein Forschungsteam der Hochschule Magdeburg-Stendal um den Schutz und Erhalt der Meere. An Bord der Ryvar entnahmen sie im August Wasserproben aus der Ost- und Nordsee, um diese auf Mikroplastik zu untersuchen.*

Die Meere werden jedoch nicht nur durch Kunststoffe belastet. Der NABU und das Institut für technische und angewandte Physik stellten eine hohe Feinstaub- und Unterwasserschallbelastung fest, die – verursacht durch die Offshoreindustrie und Schifffahrt – den in der Ost- und Nordsee lebenden Tieren und Pflanzen schaden. Zum nachhaltigen Schutz fordert der NABU eine dem Bundesumweltministerium nachgeordnete Meeresschutzbehörde sowie den Stopp der wirtschaftlichen Nutzung durch Windparks, Pipelines und Fischfang in mindestens 50 Prozent der Meeresschutzgebiete. Neben den Untersuchungen legte das Team auch in den Häfen entlang der Route an, um über aktuelle Forschungen und meerespolitische Entwicklungen zu informieren. Unter anderem wurde auf dem Großsegel der Ryvar der Dokumentarfilm A Plastic Ocean vorgeführt. Der Film zeigt die neuesten Forschungserkenntnisse über die Verschmutzung der Ozeane, aber

auch mögliche Lösungsansätze, um der aktuellen Situation entgegenzutreten.

Das Ziel, die heimischen Meere vom Müll zu befreien, verfolgt auch das NABU-Projekt Fishing for Litter. Seit 2011 werden in der Ost- und Nordsee gefischte Kunststoffabfälle gesammelt, sortiert und im Labor der Hochschule Magdeburg-Stendal auf seine Eigenschaften und seine Verwertbarkeit untersucht. Wie sich Plastikabfälle im Meer durch die Einwirkung von UV-Einstrahlung und Salzwasser im Laufe der Zeit verändern, soll zudem ein neues Forschungsprojekt mit dem NABU aufzeigen. Hierfür sind auf der Insel Fehmarn Langzeitversuche angedacht, in dem der stoffliche Abbau nachvollzogen werden kann. „Wir müssen dringend unser Umweltbewusstsein ändern und die Menschen wachrütteln. Der Erhalt und Schutz der Meere betrifft uns alle“, fasst Gerke zusammen.

KATHARINA REMIORZ

Mit Gebärden Grenzen überschreiten

# Andere Länder, andere Sitten

$a^2 + b^2 = c^2$ : Eigentlich eine ganz einfache Formel. Den Satz des Pythagoras mit den Händen zu erklären, kann jedoch zu einer Herausforderung werden – noch dazu, wenn Ihr Gegenüber eine ganz andere Sprache spricht. Im August waren 22 Studierende des Master-Studiengangs Gebärdensprachdolmetschen an der Hochschule, um sich über die landeseigenen Gebärden auszutauschen.

Die USA, Finnland und Belgien sind nur drei der insgesamt zwölf Nationen, die im zweiten Semester des Master-Studiengangs Gebärdensprachdolmetschen vertreten sind. Nach einer Blockwoche im Frühjahr waren die 22 Studierenden im August zum zweiten Mal in Magdeburg, um sich grenzüberschreitend in International Signs zu verständigen und Praxiserfahrungen im internationalen Vergleich zu reflektieren. Teil des Programms war ein Besuch des Jahrtausendturms im Elbuenpark, in dem sich die Studierenden über die Verschiedenheiten der landeseigenen Gebärden austauschten und versuchten, eine gemeinsame Sprache für die jeweiligen Objekte zu finden. Stoff für Diskussionen boten rund 250 Exponate der Zeitgeschichte von der Antike über Mathematik, Chemie, Physik bis hin zur modernen Gerichtsmedizin.

Foto: Katharina Remiorz



*Dass Grün nicht gleich grün ist, zeigen die sieben in Magdeburg eingeschriebenen Gebärdensprachdolmetschen-Studentinnen. Vertreten sind die Länder Belgien, Schweiz, Kroatien, USA (vorn v. l.) sowie Deutschland, Österreich und Niederlande (hinten v. l.).*

Der berufsbegleitende Studiengang European Master in Sign Language Interpreting (EUMASLI) wurde von der Hochschule Magdeburg-Stendal, der finnischen Humak University of Applied Sciences und der britischen Heriot-Watt University in einem dreijährigen EU-Projekt erarbeitet und startete 2009 mit den ersten Studierenden. Ziel ist, das Berufsfeld weiterzuentwickeln und die Zusammenarbeit in geografischen, kulturellen und konzeptionellen Grenzen zu fördern. Neben gemeinsamen Seminaren an den drei Hochschulen finden viele Treffen im virtuellen Raum statt. Mehr Informationen: [www.eumasli.eu](http://www.eumasli.eu)

KATHARINA REMIORZ

campus  
geflüster

Foto: Lisa Purrio



Eigentlich studiert XIAOTONG GAO Bauingenieurwesen an der Qingdao University of Technology in China. Dank der Kooperation mit der Hochschule Magdeburg-Stendal konnte sich die 22-Jährige ihren Traum vom Auslandsjahr erfüllen.

## Wie bist Du zum Auslandsjahr an der Hochschule Magdeburg-Stendal gekommen?

Ich hatte schon vor meinem Studium den Wunsch, ein Auslandsjahr zu machen. Da die Qingdao University of Technology und die Hochschule Magdeburg-Stendal miteinander kooperieren, bin ich dann hier – 8.000 Kilometer von meiner Heimat entfernt – in Magdeburg gelandet.

## Welche Erwartungen hast Du an das Studium?

Ich bin jetzt im letzten Studienjahr und werde hier meine Bachelor-Arbeit schreiben. Im Sommer habe ich extra einen Deutsch-Intensivkurs besucht. Besonders gespannt bin ich auf die Unterschiede zwischen den Lehrveranstaltungen in China und in Deutschland: In China reden vor allem die Lehrenden und nur sehr wenige Studierende stellen Fragen oder diskutieren. Ich glaube, in Deutschland werden die Studierenden mehr mit eingebunden. So habe ich es auf jeden Fall im Sprachkurs erlebt.

## Welche kulturellen Unterschiede zwischen Deutschland und China hast Du bisher festgestellt?

Das Essen! In China gibt es eigentlich immer warmes Essen – zum Frühstück, mittags und abends. Dass hier nur einmal am Tag warm gegessen wird, ist für mich noch sehr ungewohnt. Außerdem ist mir aufgefallen, dass in Deutschland sehr viele Studierende neben dem Studium arbeiten. In China werden die meisten Studierenden von ihren Eltern finanziert.

## Wie gefällt es Dir in Magdeburg?

Magdeburg gefällt mir sehr gut. Alles ist grün und die Luft ist wesentlich besser. Natürlich liegt das auch daran, dass Magdeburg viel kleiner ist: Qingdao hat immerhin etwa neun Millionen Einwohner. Durch das Buddyprogramm habe ich Magdeburg schon ein bisschen entdecken können. Der Zoo zum Beispiel hat mir sehr gut gefallen.

## Wie geht es für Dich nach Deinem Abschluss weiter?

Gerne möchte ich auch meinen Master-Abschluss in Deutschland absolvieren. Außerdem kann ich mir vorstellen, anschließend auch eine Zeit lang hier als Ingenieurin zu arbeiten.

Die Fragen stellte LISA PURRIO

Ohne Hemmschwellen – abholen statt stehen lassen

# Mentoringprogramm: Starthilfe für Erstis

Aller Anfang ist schwer? Das muss nicht zwangsläufig so sein. Um den Start ins Studium so einfach und reibungslos wie möglich zu gestalten, bieten die Mentorinnen und Mentoren der Hochschule Magdeburg-Stendal Studienanfängerinnen und -anfängern Orientierung und Unterstützung – vom ersten Tag an.

Foto: Matthias Plekacz



Mit Rat und Tat zur Stelle: Die Mentorinnen und Mentoren der Hochschule Magdeburg-Stendal unterstützen Studierende beim Einstieg ins Studium.

Auf einmal ist alles anders: Stundenpläne müssen jetzt selbst gestaltet werden, die Eltern sind vielleicht nicht mehr vor Ort und die einst vertraute Schule ist jetzt eine große Hochschule. Der Übergang von der Schule ins Studium ist für viele junge Menschen oft ein gewaltiger Schritt hin zum Erwachsenenleben. Da es vielen Erstis einmal so ging, macht es doch Sinn, Starthilfe zu geben – im Idealfall sogar von Studierenden selbst. Genau das bietet das Mentoring-Programm. Hier engagieren sich Studierende aus allen Fachbereichen höherer Semester, die selbst am besten wissen, wie das Studieren funktioniert. Auf ihre Aufgabe wurden die aktuell 30 Mentorinnen und Mentoren am Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH) vorbereitet.

„Die Mentorinnen und Mentoren unterstützen Studierende in ihrer Anfangszeit“, erklärt Matthias Kraut, der für den zentralen Tutorienpool und das Mentoring-Programm verantwortlich ist. „Sie schauen sich gemeinsam mit den Erstsemestern

die Studien- und Prüfungsordnung an, zeigen ihnen studienrelevante Orte wie die Bibliothek und fördern das gegenseitige Kennenlernen und Vernetzen.“ Warum sie sich dieser Aufgabe annehmen? Weil sie aus eigener Erfahrung wissen, wie es ist, sich neu orientieren zu müssen. „Sie wollen ihr Wissen gern weitergeben und sich einfach über das Studium hinaus sozial einbringen“, so Kraut.

Studierende, die sich gern selbst im Mentoring-Programm engagieren möchten, sind jederzeit willkommen. Informationen und Anmeldungen sind im Dekanat des jeweiligen Fachbereichs möglich.

## Tipps von Mentorinnen und Mentoren

„Bei Problemen, wenn ihr etwas nicht verstanden habt oder in Zeitnot bezüglich der Abgabetermine seid – geht auf eure Profs zu und sprecht mit ihnen.“

ANIKA OPITZ, 21 Jahre,  
Angewandte Kindheitspädagogik

„Immer am Ball bleiben, Lerngruppen bilden und rechtzeitig mit dem Lernen für die Prüfungen beginnen.“

JULIAN SCHACHE, 31 Jahre,  
Maschinenbau

„Es gibt nichts, was ihr nicht schaffen könnt. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg, sage ich immer. Man darf nur nie seinen Mund geschlossen halten.“

LISA JAKUBIETZ, 24 Jahre, Internationale  
Fachkommunikation und Übersetzen

„Mein wichtigster Tipp aus eigener Erfahrung: Vorlesungen besuchen, auch wenn man die Wahl hat, zu erscheinen oder nicht!“

STEFAN BASTRON, 23 Jahre, Recycling  
und Entsorgungsmanagement

SEBASTIAN BERENS

Alle Mentorinnen und Mentoren auf einen Blick:

[www.hs-magdeburg.de/mentoring](http://www.hs-magdeburg.de/mentoring)

Wohnen im Studierendenwohnheim

# „Ich muss nur aus dem Bett fallen und schon sitze ich im Seminar“

Mit dem Start ins Studium geht auch die Wohnungssuche für viele Studierende los. Neben dem Leben in einer eigenen Wohnung oder in einer Wohngemeinschaft entscheiden sich auch viele Studierende für ein Apartment im Studierendenwohnheim – so viele, dass bereits Anfang September alle Wohnungen in Magdeburg und Stendal reserviert waren. Wie es sich direkt am Campus lebt, hat sich treffpunkt-campus-Redakteurin Lisa Purrio einmal genauer angeschaut

Der Türöffner summt. Nach kraftvollem Gegendrücken stehe ich dort, wo tagein, tagaus am Morgen junge, müde Menschen mit Kaffeebecher und einem Stapel Bücher unter dem Arm herauströten und nachts mit durchgetanzten Füßen wieder heimkommen: im Studierendenwohnheim. Ich komme vorbei an langen Gängen mit vielen Türen, überfliege unzählige Namen und bestaune farbenfrohe Fußmatten bis ich vor Lauras Tür stehe. „Komm doch rein!“, stahl mich die 22-jährige Studentin mit wilder Lockenmähne an und ich komme ihrer Bitte gern nach. Laura kommt gebürtig aus Merxleben, einem Dorf in Thüringen. Nach ihrem Psychologie-Bachelor in Erfurt entschied sie sich 2016 für den Master-Studiengang Sozial- und Gesundheitsjournalismus an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Einen Monat vor Studienbeginn ging für sie die Wohnungssuche los: „Zuerst habe ich an mehreren WG-Castings teilgenommen. Das hat aber irgendwie nie so richtig gepasst“, berichtet sie. Zwei Wochen vor Semesterbeginn wurde die 22-Jährige dann etwas unruhig und meldete sich beim Studentenwerk: „Die hatten gerade ein Zimmer in einer Zweier-WG im Wohnheim an der Breitscheidstraße frei. Da habe ich dann gleich zugeschlagen.“

Damit gehört Laura zu den 13 Prozent aller Studierenden bundesweit, die sich für das Wohnen im Wohnheim entscheiden, wie eine Onlinebefragung des Hamburger Instituts für Sozialforschung (HIS) zeigt. Demnach leben rund 38 Prozent der Studierenden – alleine oder mit Partnerin oder Partner – in einer Mietwohnung, 29 Prozent wohnen in einer WG und etwa ein Fünftel bleibt während des Studiums bei den Eltern. Allerdings leben in den neuen Bundesländern anteilmäßig mehr Studierende im Wohnheim oder in einer WG als in den alten Ländern, gleichzeitig bleiben in Ostdeutschland weniger Studierende zu Hause wohnen. Für das Leben im Wohnheim entscheiden sich



Foto: Lisa Purrio

*Wie viele andere Studierende hat sich auch Laura Eschrich für ein Apartment im Wohnheim entschieden. Hier schätzt sie vor allem, dass bei Problemen in der Wohnung das Studierendenwerk immer gleich zur Stelle ist.*

die Studierenden laut Studie vor allem aus zwei Gründen: die niedrige Miete und die günstige Lage. So auch bei Laura: „Ich muss morgens einfach nur aus dem Bett fallen und schon sitze ich im Seminar. Und die Miete ist unschlagbar“, erzählt sie. 162 Euro zahlt sie warm für ihr etwa 14 Quadratmeter großes Zimmer in der Zweier-WG mit großzügigem, lichtdurchfluteten Badezimmer. Dafür sei die Wohnung jedoch nicht die modernste, ergänzt sie, was mir der Blick auf den grellen, blau-gesprenkelten PVC-Boden bestätigt. Das sowie die dezentrale Lage seien aber die einzigen Negativpunkte. „Besonders schätze ich, dass das Studentenwerk immer zur Stelle ist, wenn ich irgendein Problem in der Wohnung habe.“

Um noch mehr Studierenden die Möglichkeit zu bieten, die Vorzüge des Lebens im Wohnheim zu genießen, eröffnete

Anfang Oktober ein neues Studierendenwohnheim in Stendal. Insgesamt verfügt das Wohnheim, das von der Stendaler Wohnungsbaugenossenschaft (SWG) für rund 1,6 Millionen Euro erbaut wurde, über 50 Apartments verteilt auf drei Etagen. Eines der Apartments ist für zwei Studierende ausgelegt, bei allen anderen handelt es sich um Einzelwohnungen. Eines ist zudem barrierefrei.

Das Wohnheim an der Breitscheidstraße verfügt über insgesamt 99 Wohnungen. Knapp die Hälfte davon sind Zweier-WGs. Während ich mir Lauras WG anschauere, fällt mir die doch sehr raumsparende Küche auf. „Wer eine Mensa vor der Tür hat, braucht nicht groß kochen“, lacht Laura. Auch wieder wahr, denke ich mir und verstehe nun auch die WG-untypische Sauberkeit.

LISA PURRIO

Mit Gesundheitskompetenz und neuen Medien zu mehr Lebensqualität

# Glücklich gesund alt werden

**Kaum eine Entwicklung beeinflusst unsere Gesellschaft so intensiv wie der demografische Wandel. Auch die Gesundheitswissenschaften stehen vor neuen Herausforderungen. Bis 2060 soll die durchschnittliche Lebenserwartung nach Angaben des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung bei Männern auf 84,4 Jahre steigen. Frauen sollen sogar durchschnittlich 88,8 Jahre alt werden. Umso wichtiger ist, dass ältere Menschen möglichst lange gesund und selbstständig bleiben**

Foto: Katharina Remiorz



*Gesundheits- und Selbstmanagementkompetenzen älterer Menschen zu stärken, ist das Ziel des Forschungsprojekts „GeWinn“.*

Wer rastet, der rostet, heißt es in einer Redensart. Die zehn Frauen und Männer, die am Gruppenprogramm des Forschungsprojekts „Gesund älter werden mitWirkung“ (Gewinn) teilnehmen, möchten auch zukünftig gesund und aktiv bleiben. Mithilfe von Gesundheitskompetenz und neuen Medien wollen sie ihre Lebensqualität verbessern. Geleitet wird das Forschungsprojekt, das in Kooperation mit der Hochschule Coburg und der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg in fünf deutschen Städten umgesetzt wird, von Prof. Dr. Kerstin Baumgarten, Professorin für Gesundheitswissenschaften am Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien: „In dem Programm werden Menschen ab 60 Jahren dazu befähigt, aktiv etwas für ihr eigenes Wohlbefinden zu tun. Dazu gehören u. a. die Themen Bewegung, Ernährung und Entspannung, der Umgang mit chronischen Erkrankungen sowie insbesondere die Nutzung mobiler Medien für die Suche nach Gesundheitsinformationen.“

Das Besondere: Die Teilnehmenden werden nach dem Peer-Education-Ansatz von qualifizierten Seniorinnen und Senioren angeleitet. Johannes Kunsleben und Walter Vogel haben die Leitung der Gruppe übernommen, die sich alle paar Wochen in der Hochschule Magdeburg-Stendal trifft, um gemeinsam gesundheitsrelevante Themen zu besprechen und praktisch anzuwenden. Die Rollen sind klar verteilt: Walter kümmert sich um die Theorie, Johannes ist der Praktiker. Das Treffen beginnt mit einigen Dehnübungen, um die Muskeln zu entspannen und die Sehnen und Bänder zu stärken. „Zum Gesundwerden gehört Sport. In diesem Alter wird man nicht mehr Hochleistungssportler, aber wenn der Körper durch zu wenig Bewegung zum Stillstand kommt, baut er ab“, erklärt der 62-jährige Johannes. Nach seinem Abschied aus dem Berufsleben und seinem Umzug nach Magdeburg hat er eine ehrenamtliche und erfüllende Aufgabe gesucht und im Projekt gefunden. Ob Badminton, Tanzen oder Nordic

Walking – die Frauen und Männer der Gruppe halten sich mit vielen Aktivitäten fit, zum Teil mit einem großen Ziel vor Augen: „Ich möchte den Jakobsweg gehen“, verrät Teilnehmerin Heide Lore Popp.

Nach den Dehnübungen folgt eine Pause mit Kaffee und Kuchen. Jeder hat eine Kleinigkeit mitgebracht. Der Umgang zwischen den Gruppenleitern und Teilnehmenden ist warmherzig und harmonisch. Über WhatsApp tauschen sie Bilder miteinander aus, berichten von den Ereignissen, die sie in den Wochen seit ihrem letzten Treffen erlebt haben. „Die soziale Interaktion, also gemeinsame Gespräche und Beisammensein gehören ebenfalls zur Gesundheitsförderung“, erzählt Walter. Der 71-Jährige hat Sport studiert und unterrichtet. Auf das Forschungsprojekt ist er durch einen Artikel in der Volksstimme aufmerksam geworden. „Mir gefällt, dass Leute zusammenkommen, die sich untereinander befähigen, glücklich gesund alt zu werden.“

Teil des Projekts ist die gemeinsame Entwicklung einer Gesundheitsapp, in der Tipps zur Ernährung, Freizeitgestaltung und digitale Medien gesammelt werden. „Zur Gesundheitskompetenz gehört auch das Wissen darüber, wo ältere Menschen Informationen finden können“, so Prof. Dr. Kerstin Baumgarten. Die App soll ihnen neben dem gemeinsamen Austausch und Trainings die Suche erleichtern, denn: „Die Seniorinnen und Senioren möchten keine Zeit mehr verschwenden.“

Das Konzept des Gruppenprogramms wurde im gemeinsamen Austausch mit der Zielgruppe entwickelt und wird stetig evaluiert. Als Ergebnis des Projekts entsteht ein Handlungsleitfaden zur Implementation von entsprechenden Bildungsangeboten für ältere Menschen auf kommunaler Ebene. Mehr Informationen: [www.gesund-aelter-werden-mit-wirkung.de](http://www.gesund-aelter-werden-mit-wirkung.de)

KATHARINA REMIORZ

Journalist und Autor Ulrich Wickert zu Gast an der Hochschule

# Über die Kunst des Interviewens

Er moderierte 15 Jahre lang die Tagesthemen, leitete die ARD-Studios in New York und Paris und entwickelte vor einigen Jahren die Figur des französischen Richters Jacques Ricou, um den sich seine bisher sechs erschienenen Krimis drehen. Im Sommersemester hatten 16 Journalismus-Studierende die Gelegenheit, Ulrich Wickert persönlich kennenzulernen und – im Rahmen des Interviewmagazins Inter.Vista – einen Perspektivwechsel vorzunehmen. Über die Kunst des Interviewens, schwierige Livesituationen und eine mögliche Ermittlung in Magdeburg.

*Im Sommersemester besuchte TV-Journalist und Autor Ulrich Wickert die Hochschule Magdeburg-Stendal. Seit 2004 ist der bekannte Tagesthemen-Moderator und ARD-Korrespondent Honorarprofessor an der Hochschule.*



Foto: Matthias Plekacz

## Was halten Sie für eine gelungene Einstiegsfrage?

Sie öffnet den Interviewpartner. Es kommt aber ganz darauf an, was für ein Interview ich mache. Mache ich ein Interview für einen Tagesschaubericht, ein Fachinterview, ein kontroverses Interview oder ein allgemeines Interview, in dem ich die Person vorstellen möchte? Gehen wir mal von einem Interview für die Tagesthemen aus, in dem ich mit Herrn Scholz über den G20-Gipfel sprechen möchte. Da muss ich mit der ersten Frage schon den roten Faden für das Interview legen. Ich muss den Befragten lenken, ohne dass er es merkt. Deshalb war die Einstiegsfrage immer die einzige, die ich mir aufgeschrieben habe. Die Kunst des Interviews ist es, nicht drei fertige Fragen abzuspuhlen, sondern auf den Interviewpartner einzugehen und auf seine Antworten aufzubauen.

## Sie haben 1999 ein Zeitzeugeninterview mit Helmut Kohl geführt. Wie behielten Sie während des dreistündigen Interviews einen kühlen Kopf?

Ich habe mich auf dieses Interview 14 Tage lang vorbereitet, weil ich eigentlich alles wissen musste. Das Wichtige bei so einem

Interview ist, dass Sie vorher schon wissen müssen, wo Sie hinwollen, ohne dass das der Interviewpartner weiß. Sie müssen unglaublich gut konzentriert sein, zuhören, was er sagt und auch unangenehme Fragen stellen, die nicht dazu führen, dass er sich angegriffen fühlt. Sie müssen also eine gute Atmosphäre schaffen, indem Sie ihn respektieren und sich gut vorbereiten.

## Was machen Sie, wenn Ihnen das Gespräch aus der Hand gleitet?

Ich habe Frau Merkel einmal für die Tagesthemen interviewt. Sie antwortete, doch nicht zu dem, was ich sie gefragt hatte. Ich sagte ihr dann: „Frau Merkel, Sie haben meine Frage nicht beantwortet.“ Und sie sagte: „Ja.“ Ich habe dann die nächste Frage gestellt und meine Anmerkung führte dazu, dass sie mir dann doch etwas mehr zum Thema antwortete. Wichtig ist, dass die Frage kurz und präzise ist. Wenn sie lang ist, dann hat mein Gegenüber immer die Möglichkeit, sich aus einem Nebensatz etwas herauszupicken.

## Manchmal gibt es Situationen, die sehr kritisch sind wie zum Beispiel der Terroranschlag auf das World

## Trade Center im September 2001. Gibt es aus Ihrer Sicht zu viel Live-Realität in den Nachrichten?

Ja, das ist gar keine Frage. Das Problem ist, dass Sie die Bilder solcher Livesituationen nicht kontrollieren können. Ich bin der Meinung, man muss einen Filter zwischen die Bilder und den Zuschauer einschalten. Denn es kann passieren, dass eine Situation entsteht, in der Sie die Würde des Menschen verletzen und zum Beispiel eine Person gezeigt wird, die stirbt. Gleichzeitig können wir die Würde des Zuschauers verletzen, wenn wir ihm Bilder zeigen, auf die er nicht vorbereitet ist und die er nicht erträgt.

## Abschließend noch die Frage: Wann ermittelt Jacques Ricou auch mal in Magdeburg?

Ob er es nach Magdeburg schafft, weiß ich nicht. Da Jacques Ricou ein Untersuchungsrichter in Paris ist, kann er natürlich nur Dinge recherchieren, die mit Paris und Frankreich zu tun haben. Aber als Krimiautor kann man sich ja etwas einfallen lassen.

Notiert von KATHARINA REMIORZ

Standort Magdeburg

# Erstsemester-Spezial



Neu hier? Kein Problem – jeder Studierende war einmal Ersti! Um Euch den Einstieg an der Hochschule Magdeburg-Stendal zu erleichtern, haben wir für Euch die wichtigsten Informationen rund ums Studium wie Finanzierung, Wohnen, Services und Freizeit auf dem Campus zusammengetragen.

## BAföG

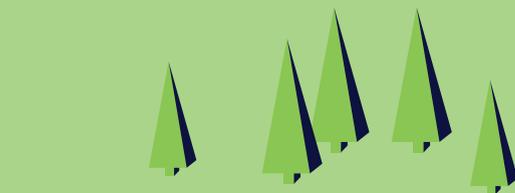
Bundesausbildungsförderungsgesetz, Anträge beim Amt für Ausbildungsförderung im Studentenwerk Magdeburg  
[www.bafög.de](http://www.bafög.de)  
[www.studentenwerk-magdeburg.de](http://www.studentenwerk-magdeburg.de)

## Bibliothek

Bücher, Zeitschriften, audiovisuelle Medien, Online-Katalog (OPAC), E-Books, Datenbanken, Fernleihe und Lernräume  
[www.hs-magdeburg.de/bibliothek](http://www.hs-magdeburg.de/bibliothek)

## Café FRÖSI

Studentisch betriebenes Café auf dem Campus  
[www.facebook.com/CafeFroesi](https://www.facebook.com/CafeFroesi)



## Hochschulsport

Vielfältiges Sportangebot zum kleinen Preis, Anmeldung erforderlich!  
[www.hs-magdeburg.de/sport](http://www.hs-magdeburg.de/sport)

## Immatrikulations- und Prüfungsamt

Anlaufstelle für Fragen zu Immatrikulation, Rückmeldung, Studiengangswechsel, Prüfungsangelegenheiten, Beurlaubung oder Exmatrikulation  
[www.hs-magdeburg.de/studentische-angelegenheiten](http://www.hs-magdeburg.de/studentische-angelegenheiten)

## International Office

Schnittstelle für alle internationalen Aktivitäten: Auslandspraktika, Partnerhochschulen, Austauschprogramme u. v. m.  
[www.hs-magdeburg.de/international](http://www.hs-magdeburg.de/international)

## Kinderzimmer (KiZi)

Stundenweise und flexible Betreuung Eurer Kinder während der Studienzeit  
[www.hs-magdeburg.de/kizi](http://www.hs-magdeburg.de/kizi)

## KomPass

Richtet sich an Studierende mit Familien- und Sorgeaufgaben, Erkrankungen und Handicap.  
[www.hs-magdeburg.de/kompass](http://www.hs-magdeburg.de/kompass)

## Mentorinnen und Mentoren

Das sind Studierende höherer Semester, die Euch in den ersten Monaten mit Rat und Tat zur Seite stehen.  
[www.hs-magdeburg.de/mentoring](http://www.hs-magdeburg.de/mentoring)

## Campus-Neuigkeiten

Aktuelles rund um die Hochschule Magdeburg-Stendal:  
[www.hs-magdeburg.de](http://www.hs-magdeburg.de)  
[www.facebook.com/hsmagdeburg](https://www.facebook.com/hsmagdeburg)  
[www.instagram.com/hsmagdeburgstendal](https://www.instagram.com/hsmagdeburgstendal)  
[www.twitter.com/hs\\_magdeburg](https://www.twitter.com/hs_magdeburg)

## Career Center

Praktika, Jobs, Beratung zur Bewerbung  
[www.hs-magdeburg.de/careercenter](http://www.hs-magdeburg.de/careercenter)

## Deutschlandstipendium

Einkommensunabhängiges Stipendium in Höhe von monatlich 300 Euro  
[www.hs-magdeburg.de/deutschlandstipendium](http://www.hs-magdeburg.de/deutschlandstipendium)

## Familiengerechtigkeit, Chancengleichheit, Diversität

Beratungen rund um das Thema Studieren mit Kind und Familie sowie Studieren mit Handicap  
[www.hs-magdeburg.de/familie](http://www.hs-magdeburg.de/familie)

**Moodle**

Das ist eine E-Learning-Plattform der Hochschule. Dort stehen u. a. Skripte aus Lehrveranstaltungen zum Download zur Verfügung.  
[www.hs-magdeburg.de/moodle2](http://www.hs-magdeburg.de/moodle2)

**Online-Studierendenservice**

Notenansicht, Prüfungsanmeldung, Druck von Bescheinigungen, Adressänderung  
[www.hs-magdeburg.de/oss](http://www.hs-magdeburg.de/oss)

**Online-Stundenplaner LSF**

Stundenpläne, Räume und Lehrveranstaltungen  
[www.hs-magdeburg.de/lsf](http://www.hs-magdeburg.de/lsf)

**Peer-Schreibberatung**

Unterstützung beim wissenschaftlichen Arbeiten  
[www.hs-magdeburg.de/schreibberatung](http://www.hs-magdeburg.de/schreibberatung)

**Psychosoziale Studierendenberatung**

Kostenfreie, unverbindliche und vertrauliche Beratung in Belastungssituationen  
[www.hs-magdeburg.de/psb](http://www.hs-magdeburg.de/psb)

**Semesterticket**

24 Stunden mit den Bussen, Bahnen und Fähren der Magdeburger Verkehrsbetriebe (MVB) unterwegs sein. Im Studentenausweis integriert.  
[www.mvbnet.de](http://www.mvbnet.de)

**Studierendenrat**

Vertritt als höchstes studentisches Gremium die Interessen der gesamten Studierendenschaft.  
[www.hs-magdeburg.de/stura](http://www.hs-magdeburg.de/stura)

**Studium Generale**

Kostengünstiges Kursangebot von Assessment-Center-Training bis Zeit- und Organisationsmanagement  
[www.hs-magdeburg.de/studium-generale](http://www.hs-magdeburg.de/studium-generale)

**Willkommensgeld**

Magdeburg zum Hauptwohnsitz machen und bis zu 160 Euro erhalten.  
[www.magdeburg.de](http://www.magdeburg.de)

**Wohngeld**

Wer kein BAföG bekommt, kann Wohngeld beantragen.  
[www.magdeburg.de](http://www.magdeburg.de)

**Zentrum für Kommunikation und Informationsverarbeitung (ZKI)**

E-Mail-Account, WLAN einrichten, Computer-Pools, Microsoft Office 365  
[www.hs-magdeburg.de/zki](http://www.hs-magdeburg.de/zki)

**Zu guter Letzt ...**

... alle Informationen für Studierende auf einen Blick:  
[www.hs-magdeburg.de/studierende](http://www.hs-magdeburg.de/studierende)

Das Redaktionsteam treffpunkt campus



Illustration: Studio Grau

Jörg Gärtner hat Bauingenieurwesen an der Hochschule studiert

# „Heute muss ein Haus nicht mehr wie ein Schuhkarton aussehen“



Von 1996 bis 2000 studierte Jörg Gärtner Bauingenieurwesen an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Heute hat der Magdeburger Statiker ein eigenes Planungsbüro und sorgt dafür, dass die Ideen der Architekten in die Praxis umgesetzt werden. Im Laufe der Zeit hat der 41-Jährige so manche Spur in der Stadt hinterlassen.

Foto: privat



*Ob im Elbbahnhof oder Neustädter Feld: Jörg Gärtner ist an vielen Bauprojekten in Magdeburg beteiligt.*

## Was hat Sie motiviert, Bauingenieurwesen an der Hochschule Magdeburg-Stendal zu studieren?

Ich war damals noch nicht ganz festgelegt und ging zur Berufsberatung: Dabei kam als Erstes Arzt heraus, auf Platz zwei stand Bauingenieur. Der Sommer 1996 neigte sich dem Ende zu und ich musste eine Entscheidung treffen. Da meine Eltern einen Baubetrieb hatten und ich dort immer wieder gejobbt hatte, war für mich dann aber schnell klar, dass ich Bauingenieurwesen studieren würde.

## Wie sind Sie zu Ihrem jetzigen Beruf als Statiker mit eigenem Planungsbüro gekommen?

Der Inhaber des Büros, in dem ich während des Studiums mein Praxissemester absolvierte, musste seinen Job aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Es gab jedoch das ein oder andere Projekt, das fortgesetzt werden musste und da habe ich mich dann herangewagt. Letztendlich kamen dann immer wieder die nächsten Aufträge und so ist dann nach und nach das jetzige Planungsbüro entstanden.

## Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus?

Ich komme jeden Tag in mein Büro und habe ziemlich genaue Vorstellungen davon, was ich eigentlich machen will. Dann kommt jedoch die erste E-Mail oder der erste Anruf und dann läuft alles wieder anders als geplant. Letztendlich bedeutet mein Job aber immer, Probleme zu lösen: Wir planen die Statik, die Tragstruktur von Neubauten. Wir müssen die Ideen, die die Architekten haben, in die Praxis umsetzen. Das kann sehr spannend sein und wird zunehmend spannender, da die Technik immer mehr möglich macht. Heute muss ein Haus nicht mehr wie ein Schuhkarton aussehen, es gibt unglaublich viele Möglichkeiten.

## Gibt es ein besonders spannendes Bauprojekt, an dem Sie beteiligt waren?

Eigentlich ist jedes Projekt spannend. Wenn ich heute durch den Elbbahnhof gehe, kann ich sagen, dass unser Büro etwa 30 bis 40 Prozent der Häuser geplant hat, die dort entstehen. Gehe ich durchs Neustädter Feld und schaue mir

an, was alles seit 2000 neu dazugekommen ist oder umgebaut wurde, dann sind auch dort vielleicht 60 bis 70 Prozent von uns geplant worden. Ähnlich im Stadtteil Reform. Wir haben unsere Spuren in der Stadt ganz gut hinterlassen und das ist schon ein besonderes Gefühl.

## Wenn Sie die Zeit dazu hätten, welches Bauprojekt würden Sie gern in Angriff nehmen?

Ich würde mich intensiver mit dem Schweizer Architekten Peter Vetsch auseinandersetzen. Er plant Häuser ganz anders, als wir es gewohnt sind. Für seine Bauten nutzt er das Spritzbetonverfahren, bei dem er Gebäudehüllen gießt, die ganz spannende Formen haben. Seine Gebäude sind nicht rechtwinklig und pragmatisch, sondern rund, gewellt, höhlenähnlich. Diese Bauweise fasziniert mich sehr und ich könnte mir gut vorstellen, mal an einem ähnlichen Projekt zu arbeiten.

## Was würden Sie Studierenden Ihrer Fachrichtung mit auf den Weg geben?

Mir fällt auf, dass die Studierenden heutzutage nicht mehr oft in die Bibliothek gehen. In meiner Studienzeit war ich mit meinen Leuten ständig dort. Wir haben in den Büchern herumgewälzt und versucht, Dinge tiefer zu verstehen und herauszufinden, wo wir was nachlesen können. Heutzutage steht Google viel zu sehr im Vordergrund. Auch bei meinen eigenen Vorlesungen als Gastdozent bekomme ich mit, dass manche Studierende ständig am Smartphone hängen. Mein Rat wäre, das Gerät viel öfter mal liegen zu lassen und sich auf eine Sache zu konzentrieren. Als Zweites würde ich den Studierenden Zuversicht mit auf den Weg geben: Auch, wenn das Studium manchmal hart erscheint – irgendwie steht man das alles durch.

Das Interview führte  
LISA PURRIO

Werden Sie Teil des Alumni-Netzwerks der Hochschule Magdeburg-Stendal.  
[www.hs-magdeburg.de/alumni](http://www.hs-magdeburg.de/alumni)

Jordanische Studierende besuchen Hochschule Magdeburg-Stendal

## Zum ersten Mal auf eigenen Füßen

Plötzlich ganz auf sich allein gestellt in einer anderen Welt leben. 23 Studierende der German-Jordanian University (GJU) in Amman haben das Sommersemester an der Hochschule Magdeburg-Stendal verbracht. Josephine Kroneberg hat für treffpunkt campus die Maschinenbau-Studenten Ahmad Alazzam und Ahmad Oweineh getroffen.

Ahmad Alazzam und Ahmad Oweineh sind 22 Jahre alt und zum ersten Mal in Deutschland. Im Bachelor-Studiengang Maschinenbau haben sie verschiedene Vorlesungen und Seminare besucht, darunter Stahlbau, Montage und Automatisierungssysteme sowie Produktion und Management. „Die Fachsprache war für uns nicht immer leicht zu verstehen“, gibt Oweineh zu.

Jeder der 4.400 Studierenden der GJU verbringt ein obligatorisches Deutschlandjahr, in dem sie an einer der rund 110 deutschen Partnerhochschulen studieren und ein Praktikum in einem deutschen Unternehmen absolvieren. An der GJU werden sie drei Jahre lang auf diese Zeit vorbereitet und lernen die Sprache und Kultur kennen. Angekommen in Magdeburg, stehen den GJU-Studierenden das International Office, die Lehrenden und das GJU-Projektbüro mit Rat und Tat zur Seite. „Ich denke, dass wir durch das Deutschlandjahr besser ausgebildet werden als an anderen Universitäten in Jordanien. So hat man bessere Aussichten auf einen guten Job“, meint Alazzam.

Zu Hause leben die meisten Studierenden noch bei ihren Eltern. In Deutschland sind sie zum ersten Mal auf sich allein gestellt. Das Leben in einer anderen Kultur kann zusätzlich zur Herausforderung werden. So ähnlich ging es Ahmad Alazzam: „Für mich war es am Anfang schwierig, mich im Alltag zurechtzufinden. Aber man gewöhnt sich daran, auf sich allein gestellt zu sein. Es ist eine wichtige Erfahrung, die uns weiterbringt.“ Untergebracht sind die beiden in einem der Studierendenwohnheime auf dem Universitätscampus. Dort hat jeder ein eigenes Zimmer und es gibt eine Gemeinschaftsküche, in der sie sich gern treffen und gemeinsam kochen. „Wir kochen zum Beispiel ‚Mansaf‘ (zu Deutsch: Explosion), das Nationalgericht Jordaniens aus Trockenjoghurt, Reis, Lamm, Mandeln und Brot“, berichtet Ahmad Oweineh. Die Bezeichnung des Gerichts ist sowohl auf den Geschmack als auch auf dessen Wirkung zutreffend. Ein weiteres Lieblingsgericht der beiden ist ‚Maglobeh‘ aus Reis mit Hühnchen und Gemüse.



Foto: Josephine Kroneberg

*Ihr Studium an der GJU führte die Maschinenbau-Studenten Ahmad Alazzam und Ahmad Oweineh an die Hochschule Magdeburg-Stendal.*

Über die Kochabende hinaus bleibt neben dem Studium nicht viel Zeit. „Die meiste Freizeit brauchen wir für die Suche nach einem passenden Praktikum“, erklärt Oweineh. Sein Interessengebiet liegt im Bereich Verbrennungsmotoren. Während eines Praktikums in Saudi-Arabien konnte er schon erste Erfahrungen in der Automobilindustrie sammeln. Ahmad Alazzam interessiert sich für Hydraulik. Ein Erstpraktikum und ein Workshop in Jordanien konnten ihm schon erste Einblicke geben. Auf die neuen praktischen Erfahrungen, die jetzt in Deutschland dazukommen, legen die beiden besonderen Wert.

In Magdeburg haben sich die beiden sehr wohlfühlt: „Hier lässt es sich gut leben. Die Stadt ist nicht zu klein und nicht zu groß und schön grün. Leider fehlt uns momentan die Zeit, um viele Kontakte zu knüpfen und die lokale Kultur richtig kennenzulernen“, meint Oweineh. In der zweiten Hälfte des Deutschlandjahres geht es ins Praktikum. Wohin es sie dabei verschlägt, ist noch unklar.

Und wie sehen die Pläne für die Zukunft aus? „Ich würde meinen Master am liebsten komplett in Deutschland machen“, antwortet Alazzam. Sein Kommilitone könnte sich vorstellen, mal ein eigenes Unternehmen zu gründen. Ihre Zeit an der Hochschule Magdeburg-Stendal werden die beiden in guter Erinnerung behalten. Neben dem akademischen Wissen ist es vor allem Lebenserfahrung, die sie mitnehmen.

JOSEPHINE KRONEBERG

Die GJU basiert auf dem Konzept der deutschen Fachhochschulen und ist eines der erfolgreichsten transnationalen Bildungsprojekte weltweit. Die Projektsteuerung auf deutscher Seite obliegt der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Mehr Informationen:  
[www.german-jordanian.org](http://www.german-jordanian.org)

Vorgestellt: Externe Lehrende an der Hochschule Magdeburg-Stendal

# Gestern in Stadtfeld und Franceville, heute im Hörsaal der Hochschule

Dass eine Herdplatte theoretisch heiß sein kann, wissen wir. Dass sie es dann auch wirklich einmal ist, haben viele von uns aber erst praktisch in Erfahrung gebracht. Schon als Kinder machen wir unzählige praktische Erfahrungen – mit Erfolg. Denn vieles von dem verlernen wir nie wieder. Diese Verknüpfung von theoretischem und praktischem Wissen hat sich auch an der Hochschule durchgesetzt. Über 250 Lehrbeauftragte waren im Sommersemester 2017 an den fünf Fachbereichen tätig, um ihr Know-how mit den Studierenden zu teilen. Zwei dieser Menschen hat treffpunkt campus getroffen.

Europa, Asien, Afrika, Amerika – keine bloße Auflistung von Kontinenten, sondern vielmehr die Orte auf der Welt, auf denen Cesar Adolfo Alvarado Ancieta schon gelebt und gearbeitet hat. Seit 2012 unterrichtet der gebürtige Peruaner mit Bauingenieurwesen-Diplom und Master im Bereich Wasserbau in seiner Vorlesung „Planung und Projekte“ den Master-Studiengang Water Engineering unter anderem in den Bereichen Wasserkraft, Damm-, Tunnel- und Flussbau.

„Die Vorlesungen basieren auf meiner Teilnahme an vielen Projekten, in denen ich im Ausland mitgewirkt habe“, berichtet Alvarado Ancieta. Und die Liste seiner internationalen Projekte kann sich durchaus sehen lassen: Neben einem Hochwasserschutzsystem und einem mathematischen Modell zur Hochwasserprognose des Piura-Einzugsgebietes in Peru, arbeitete er unter anderem an Wasserbauprojekten in Thailand, Albanien, der Türkei, in Gabun, Norwegen und Russland.

## Wasserbau als Leidenschaft

Nach Deutschland verschlug es Alvarado Ancieta das erste Mal im Jahr 1999. Nach seinem erfolgreichen Abschluss in Bauingenieurwesen an der Universität Ricardo Palma in Lima arbeitete er für CES Consulting Engineers Salzgitter GmbH in der Niederlassung in der peruanischen Hauptstadt Lima. „Ich wollte schon immer auswandern entweder nach Deutschland oder in die Vereinigten Staaten. Dann plötzlich ermöglichte mir mein damaliger Arbeitgeber ein Stipendium für eine Fortbildung am Leichtweiß-Institut für Wasserbau an der Technische Universität Braunschweig“, erzählt der 47-Jährige. Dort lernte er Prof. Dr. Bernd Ettmer kennen, heute Professor für Wasserbau an der Hochschule Magdeburg-Stendal, mit dem er seitdem an vielen Forschungs-



Foto: privat

*Cesar Adolfo Alvarado Ancieta am Ogoouefluss nahe der Stadt Franceville in Gabun. Unter anderem wirkt er hier an der Entstehung des neuen Wasserwerks Grand Poubara mit. Im Master-Studiengang Water Engineering unterrichtet er unter anderem in den Bereichen Wasserkraft, Damm-, Tunnel- und Flussbau.*

projekten und Veröffentlichungen gearbeitet hat. Über ihn kam Alvarado Ancieta auch nach Magdeburg. Neben seinem Lehrauftrag und Forschungsvorhaben arbeitet Cesar Adolfo Alvarado Ancieta heute als Projektleiter im Bereich Wasserkraft und Wasserbau für Projekte verschiedener deutscher und schweizer Firmen im Ausland. „Aktuell bin ich in einem besonders spannenden Projekt eingebunden“, erklärt er und weiter: „Es geht um die Planung für die zweiten Druckstollen des großen peruanischen Wasserkraftkomplexes Mantaro und um die Planung eines neuen Hochwasserschutzsystems des Flusses Piura nach dem El Nino 2017.“

## Arbeit mit vielen Nationen

Alvarado Ancieta, der verheiratet ist und zwei Kinder hat, lebt heute sowohl im bayrischen Neumarkt als auch in Tschechien, dem Heimatland seiner Frau. In Peru ist er nur noch einmal im Jahr, um seine Eltern zu besuchen. Unterschiede zwischen Deutschland und Peru findet er einige. So sei vor allem die Organisation und die Arbeitsmentalität eine andere: „In Deutschland sind die Privatkunden und die Regierung sehr organisiert. Die peruanische Regierung versucht zwar sehr gute und erfahrene Ingenieure für verschiedene Arbeitsstellen einzusetzen, was aber nicht immer einfach ist“, sagt er. So feh-

le es an einer Wasserbau-Autorität, wie es in Deutschland beispielsweise die Bundesanstalt für Wasserbau (BAW) ist. „In den vergangenen Jahren hat sich zwar einiges entwickelt, dennoch gibt es noch viel zu tun, da zu wenig in Forschung investiert wird und die Regierungsstellen nicht gut koordiniert sind“, so Alvarado Ancieta.

Aufgrund seiner Arbeit in vielen verschiedenen Ländern gefällt Alvarado Ancieta an der Hochschule Magdeburg Stendal vor allem die interkulturelle Ausrichtung. „Es gibt viele Studierende aus Europa, Afrika, Asien und Lateinamerika, was die Arbeit an der Hochschule sehr spannend macht. Außerdem gibt es viele tolle Kooperationen mit verschiedenen Institutionen.“

### Berufung zur Sozialen Arbeit

Wissen weitergeben und voneinander lernen – das hat auch die studierte Sozialpädagogin Liane Kanter dazu bewogen, an der Hochschule Magdeburg-Stendal als Lehrende tätig zu werden. Ihr Weg zur Hochschule ergab sich im Jahr 2002 durch den Kontakt zu Dr. Titus Simon, der als Professor für Jugendarbeit und Jugendhilfeplanung eine Evaluation der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen in Magdeburg durchführte. So entstand die Kooperation mit dem Spielwagen e. V., den Kanter leitet. „Nachdem ich signalisierte, dass ich Interesse an einer Lehrtätigkeit hätte, begann ich zunächst mit einer Lehrveranstaltung zur Jugendarbeit im Diplom-Studiengang Soziale Arbeit“, erzählt Kanter.

Nach der Einführung des Bachelor- und Mastersystems erweiterte sich ihr Lehrauftrag. Ihre Lehrveranstaltungen beschäftigten sich unter anderem mit der Sozialen Arbeit als Profession, mit Methoden der Sozialen Arbeit, der Beratung und Gesprächsführung sowie mit der Einzelfallhilfe und Gruppenarbeit. Bereits zum dritten Mal gibt sie auch den Studierenden im Master Sozial- und Gesundheitsjournalismus Einblicke in die Soziale Arbeit.

### Verein mit großer Wirkung

Aber Liane Kanter ist nicht einfach nur eine Sozialpädagogin. Bereits während ihres Studiums in Dresden war sie in einem Freundeskreis aktiv, der sich um alternative Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche engagierte.



Foto: Sebastian Berens

*Zur Sozialpädagogin berufen: Liane Kanter ist Mitgründerin und Leiterin des Spielwagens e. V., der inzwischen eine feste Größe in der Magdeburger Kinder- und Jugendhilfe ist. Ihr praktisches Wissen teilt sie mit Studierenden des Bachelor-Studiengangs Soziale Arbeit und des Master-Studiengangs Sozial- und Gesundheitsjournalismus.*

Letztlich ist daraus im Jahr 1990 der Verein Spielwagen e. V. in Magdeburg entstanden. Angefangen als pädagogische Mitarbeiterin in einem Team von drei Personen ist sie heute die Geschäftsführerin des Vereins, der mittlerweile 34 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beschäftigt.

Der Verein ist heute eine feste Größe als anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe: „Wir haben in den vergangenen mehr als 25 Jahren viel erreicht. Mittlerweile gehören zu uns drei Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, an vierzehn Schulen bieten wir Schulsozialarbeit an, entwickeln den Bereich der ambulanten Erziehungshilfen weiter und haben viele Ideen für spannende, alternative Konzepte in der Kinder- und Jugendarbeit.“

Neben der geschäftsführenden Tätigkeit im Verein ist Kanter auch als Vorsitzende im StadtJugendRing Magdeburg e. V. tätig, welcher die Interessen aller freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe in Magdeburg vertritt. Darüber hinaus ist sie auch politisch im Jugendhilfeaus-

schuss der Stadt aktiv. Aktuell befindet sie sich in einer Ausbildung zum Coach und Supervisor.

„Mir gefällt besonders die Arbeit mit Studierenden, die in die Welt des Wissens vordringen und neue Dinge praktisch ausprobieren wollen“, erklärt Kanter mit einem strahlenden Lächeln. Genau das ist es, was ihr so gut an der Lehrtätigkeit gefällt. Außerdem ergeben sich Netzwerke für den Verein: „Wir haben immer wieder junge Menschen, die Lust haben, bei uns ein Praktikum zu machen und anschließend in eine Festanstellung übergehen. So habe ich einige Kolleginnen und Kollegen im Team, die ich bereits aus meiner Arbeit an der Hochschule Magdeburg-Stendal kenne.“ Abschließend erzählt Liane Kanter, dass sie es als große Bereicherung empfindet, so viele unterschiedliche Menschen kennenzulernen: „Ich bin jedes Mal voller Bewunderung und habe Hochachtung für die Lebensläufe, die einige mitbringen, das finde ich unglaublich spannend.“

LISA PURRIO  
SEBASTIAN BERENS



LEONIE GOEBELLE studiert den Master-Studiengang **Rehabilitationspsychologie** am Standort Stendal. In ihrer Freizeit zieht es die 24-jährige Berlinerin ins Theater.

#### Wie bist Du zum Studium an der Hochschule gekommen?

Als ich auf der Suche nach einem passenden Studiengang war, hatte ich immer im Kopf, dass ich gerne einmal Kinder- und Jugendpsychotherapeutin werden möchte. Allerdings ist es sehr schwer einen Psychologie-Studienplatz zu bekommen, daher habe ich mich dann vor allem auf Soziale Arbeit beworben. Irgendwann bin ich aber auf den Studiengang **Rehabilitationspsychologie** gestoßen und war sofort begeistert, denn der Studiengang klang viel mehr nach dem, was ich später einmal machen möchte als Soziale Arbeit. Die Psychologie hat mich einfach schon immer fasziniert.

#### Was machst Du neben dem Studium?

Tatsächlich bin ich in meiner Freizeit auf Qualifikationskurs: Ich arbeite nebenbei im Krankenhaus Uchtsprunge, eine große Psychiatrie hier im Umkreis. Immer wieder fahre ich auf Fachtagungen. Es ist unglaublich toll mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen, vor allem, wenn sie aus anderen Kulturkreisen kommen. Es ist so spannend zu sehen, wie psychische Störungen und Neurosen von der Kultur abhängig sein können. Ansonsten sind Kunst und Theater meine große Leidenschaft. Dafür bin ich auch bundesweit unterwegs.

#### Wie gefällt es Dir als Berlinerin in Stendal?

Ich habe recht lange gebraucht, um mich an die Stadt zu gewöhnen. Am Anfang bin ich am Wochenende meistens weggefahren. Aber mittlerweile fühle ich mich sehr wohl hier. Wenn man erst einmal ein festes Netz an sozialen Beziehungen aufgebaut hat, dann ist es hier sehr familiär, das genieße ich total. Es entwickeln sich ganz besondere Freundschaften.

#### Was würdest Du Erstsemestern mit auf den Weg geben?

Lasst euch auf Stendal ein und flüchtet nicht jedes Wochenende in eine andere Stadt. Gerade wenn man aus einer Großstadt kommt, braucht man am Anfang ein bisschen Zeit, um sich hier einzuleben. Die sollte man sich aber unbedingt nehmen, es lohnt sich.

Die Fragen stellte LISA PURRIO

## Zu Gast im ukrainischen Altenheim In Not gegeben ist doppelt gegeben

Mitte Juni erhielten neun Studierende erste Einblicke in die internationale Soziale Arbeit und besuchten die ukrainische Kleinstadt Perejaslaw. Begleitet wurden sie von Prof. Dr. Josefine Heusinger und Oliver Braun, Leiter des Malteser Alten- und Service-Zentrums „Pik ASZ“.

Die deutsche Delegation nutzte die seit einigen Jahren bestehende Partnerschaft zwischen der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Pädagogischen Hochschule Perejaslaw, um die Ukraine und die Kleinstadt besser kennenzulernen und mehr über die Soziale Arbeit in der Ukraine zu erfahren. Im Rahmen des Projekts, das sich in diesem Studienjahr mit dem Thema „Freiwilligenarbeit (im Alter)“ auseinandersetzt, beschäftigte sich die Gruppe mit den Arbeitsbereichen der Alten-, Kinder- und Jugendarbeit. Gerade der Besuch des Altenheims in Perejaslaw lag den Studierenden am Herzen. Im Vorfeld sammelten der Verein PRO FH e. V. sowie das „Pik-ASZ“ Geld für ein neues Akkordeon, das die Delegation vor Ort überreichen konnte.

Neben dem Seniorenzentrum, das vor allem durch die Hilfe von Oliver Braun eingerichtet werden konnte und bei dem großer Wert auf ein fröhliches und musikalisches Miteinander gelegt wird, wurden auch Einrichtungen für die Kinder- und Jugendhilfe sowie generationenübergreifende Hilfen besucht, welche einen nachhaltigen Eindruck bei den Studierenden hinterließen. Die Hilfsbereitschaft der Anwohnerinnen und Anwohner, die Zeit und Geld, welches sie oftmals selbst kaum ihr Eigen nennen konnten, in die Einrichtungen investierten, berührte die Studierenden. Doch neben all der Arbeit wie dem Streichen eines Zauns eines Seniors oder dem Pflanzen von Rosen als Zeichen der deutsch-ukrainischen Freundschaft war es der Gruppe auch möglich, eine Bootstour und einen Tagesausflug nach Kiew zu unternehmen.



Foto: Lea Schubert

#### Musikalische Einlage für die deutschen Gäste

Der Abschied fiel schwer, ist jedoch nur von kurzer Dauer: Im Oktober werden ukrainische Studierende und Lehrende die Hochschule Magdeburg-Stendal besuchen, um sich dem Thema „Freiwilligenarbeit (im Alter)“ zu widmen. Der Austausch wird durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst finanziert und wird auch im Studienjahr 2018/19 – allerdings mit einem neuen Projektthema – fortgesetzt werden.

LEA SCHUBERT

Neue Designstücke bei der Werkschau

# Innovationen für den Alltag

Ist das eine Lampe oder eine Skulptur? Und warum hängt da ein Handschuh an der Wand? Ob ästhetisch anspruchsvolle Möbel oder technische Neuerungen für den Alltag: Verbunden mit dem 21-jährigen Bestehen des Instituts für Industrial Design stellten die Studierenden ihre neuesten Werke aus.

Die zweite Werkschau 2017 bot eine Mischung aus Innovationen, die vor allem im Alltag ihren Nutzen finden. Ausgestellt wurden die Arbeiten von den Studierenden des Bachelor-Studiengangs Industrial Design sowie der Master-Studiengänge Interaction Design und Engineering Design.

Einige Werke verrieten ihre Funktionen jedoch nicht gleich auf den ersten Blick, doch gerade das machte sie so interessant. Bachelor-Studentin Linda Dalitz stellte eine Arbeit aus, die den Betrachterinnen und Betrachtern zunächst wie eine Skulptur aus einzelnen Holzkästen vorkam – und die damit gar nicht so falsch lagen. Genau genommen handelte es sich bei dem Objekt um ein Möbelstück. Denn: Stapelt man die einzelnen Körper aufeinander, so entsteht ein skurriles Gebilde, welches als Regal fungieren kann. Die Module laden aber auch

zur individuellen Formgebung ein: „Durch einfache Verbindungen mit einem Seil kann das Gebilde immer wieder verändert und auf die persönlichen Bedürfnisse zugeschnitten werden“, so die Macherin.

Auch in Sachen Technik gab es einiges zu sehen. Ein schwarzer Handschuh an der Wand wirkte zunächst unscheinbar. Doch dahinter verbarg sich ein hochkomplexes Innenleben: Lasse Grimm und Leon Milan Schuller widmeten sich im Rahmen des interdisziplinären Projekts „Küchenwaage“ der Gestaltung einer solchen namens The glove, die an der Wand montiert und dadurch platzsparend eingesetzt werden kann: „Wir möchten die klassische stationäre Küchenwaage überdenken und das intuitive Wiegen wiederbeleben – also Gegenstände wieder in die Hand nehmen, um ihr Gewicht abzuschätzen“, erklärt Lasse.



Foto: Lasse Grimm

*The glove ist eine intuitive Küchenwaage in Form eines Handschuhs.*

Die Werkschau stand ganz im Zeichen des 21-jährigen Bestehens des Instituts für Industrial Design. Ergänzt wurde die Schau durch ein Rahmenprogramm aus Workshops, Vorträgen und Musik.

SEBASTIAN BERENS

Anzeige

## Wohnen. Leben. Wohlfühlen.



Jetzt informieren! Wir beraten Sie gern. Telefon 03931-634 500  
Stendaler Wohnungsbaugesellschaft mbH · [www.swg-stendal.de](http://www.swg-stendal.de)



**Studie: Hochschulalumni sind gefragt**

Magdeburg/Stendal. Für die Hochschule Magdeburg-Stendal ist es wichtig zu wissen, was mit ihren Absolventinnen und Absolventen nach Erwerb ihres Studienabschlusses geschieht. Aus diesem Grund führt die Hochschule ab 11. Oktober 2017 bereits zum fünften Mal eine Absolventenbefragung durch. Zentrale Themen sind unter anderem die Zufriedenheit der Alumni mit ihrem Studium, der Übergang vom Studium ins Berufsleben und die Zahl der Alumni, die nach ihrem Studienabschluss in Sachsen-Anhalt geblieben sind. Zur Teilnahme eingeladen sind über 1.000 Bachelor- und Master-Absolventinnen und -Absolventen des Wintersemesters 2015/16 sowie des Sommersemesters 2016. Mit ihren Antworten leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Studienangebots und der Studienbedingungen. Als Dankeschön wird unter allen Teilnehmenden nach Beendigung der Feldphase ein Tablet (Samsung Galaxy Tab S2, 32 GB) verlost. Mehr Informationen und Fragebogen: [www.hs-magdeburg.de/absolventenbefragung](http://www.hs-magdeburg.de/absolventenbefragung)

KR

**International engagiert: Buddyprogramm sucht Paten**

Magdeburg/Stendal. Wer einen Auslandsaufenthalt absolviert hat, weiß, wie schwer es sein kann, in einem neuen Land Fuß zu fassen. Um internationalen Studierenden und Geflüchteten die Orientierung an der Hochschule Magdeburg-Stendal und das Kennenlernen der neuen Kultur zu erleichtern, erhalten sie im Rahmen des Buddyprogramms des International Office

Unterstützung von studentischen Patinnen und Paten. Die Studierenden leisten Hilfestellung bei Fragen rund um den (Studien-)Alltag und unterstützen bei Sprachschwierigkeiten. Neben der eigenen Horizont- und Spracherweiterung dient das Programm vor allem dazu, wertvolle Kontakte ins Ausland zu knüpfen bspw. zur Vorbereitung auf den eigenen Auslandsaufenthalt. Die Teilnahme am Buddyprogramm ist ehrenamtlich und kann in Form einer zweisprachigen Bestätigung bescheinigt werden. Diese eignet sich vor allem für zukünftige Stipendien- und Jobbewerbungen. Studierende, die sich im Wintersemester 2017/18 als Buddy engagieren möchten, können sich bis zum 13. Oktober 2017 anmelden unter: [www.hs-magdeburg.de/buddyprogramm](http://www.hs-magdeburg.de/buddyprogramm).

SANDRA GOLTZ-DANGLER

**Ferndurst & Wissensweh: eine Reise um die Welt**



Foto: International Office

Das International Office unterstützt Studierende bei der Planung ihrer Auslandsaufenthalte.

Magdeburg. Studierende, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt planen oder sich einen Eindruck von den vielen Auslandsmöglichkeiten verschaffen möchten, können sich in der Veranstaltungsreihe Ferndurst & Wissensweh inspirieren lassen. Am 2. November und 16. Januar präsentieren Studierende der Hochschule und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg anhand von Reisevorträgen, Fotos und Mitbringsel ihr Auslandsabenteuer. Das International Office und Auslandsagenturen beantworten außerdem Fragen zu Studienaufenthalten, Finanzierungsmöglichkeiten sowie zur Praktikums- und Wohnungssuche. Für Studierende, die darüber hinaus individuelle Unterstützung bei der Planung ihres Auslandsaufenthalts benötigen, bietet das International Office ab 11. Oktober jeden zweiten Mittwoch von 14 bis 16 Uhr im Café Frösi eine mobile Auslandsberatung an. Mehr Informationen: [www.hs-magdeburg.de/ferndurstundwissensweh](http://www.hs-magdeburg.de/ferndurstundwissensweh)

SANDRA GOLTZ-DANGLER

**Fachtagung: Gesundheitsmanagement im Betrieb**

Magdeburg. „Besser schneller höher weiter gesund?!“: Unter diesem Motto lädt das Institut für Gesundheitsförderung und Prävention im Betrieb in Kooperation mit der AOK Sachsen-Anhalt zu seiner ersten Herbsttagung am 26. Oktober 2017 ein. Angesprochen sind Akteurinnen und Akteure aus Betrieben

**Tag der offenen Tür**  
**Kommen. Gucken. Staunen.**

Sonntag, 15. Oktober 2017 · 10 – 14 Uhr  
Schilfbreite 2 · 39120 Magdeburg  
[www.sket.de](http://www.sket.de)



Anzeige

sowie Fachleute, Forschende und Studierende, die neue Sichtweisen und praxisnahe Konzepte des betrieblichen Gesundheitsmanagements kennenlernen und austauschen möchten. „Der Blick richtet sich insbesondere auf das Spannungsfeld zwischen den betrieblichen Zielen Optimierung, Leistungssteigerung und Gesundheit,“ erklärt Prof. Dr. Nadine Pieck, Leiterin des 2017 gegründeten Instituts am Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien. Welche Möglichkeiten sich für eine gesundheitsförderliche Organisationsentwicklung und -gestaltung bieten, erörtern Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft und Praxis. Zu den Gästen des Tages gehören unter anderem Prof. Dr. Astrid Schütz und Christina Köppe von der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Sie werden aktuelle Forschungsergebnisse zur gesundheitsförderlichen Führung vorstellen. In drei parallelen Foren werden zudem die Schwerpunkte betriebliches Eingliederungsmanagement, psychische Gefährdungsbeurteilung und Beteiligung im Gesundheitsmanagement thematisiert. Die Teilnahmegebühr beträgt 40 Euro. Anmeldungen für die Tagung in Magdeburg sind bis zum 12. Oktober 2017 möglich unter: [www.hs-magdeburg.de/gesundunternehmen](http://www.hs-magdeburg.de/gesundunternehmen).

KR

#### Zu Gast: Delegation aus Qingdao an der Hochschule

Magdeburg. Im Juli besuchte eine chinesische Delegation der Technischen Universität Qingdao, mit der die Hochschule Magdeburg-Stendal eine langjährige Kooperation verbindet, den Magdeburger Campus. 17 Studierende, zwei Professoren und zwei Betreuer waren der Einladung von Prof. Dr.-Ing. Gilian Gerke, Professorin am Fachbereich Wasser, Umwelt, Bau und Sicherheit, gefolgt. Neben Laborführungen und Vorträgen waren auch eine Stadtführung, ein Sportprogramm und ein gemeinsamer Grillabend auf dem Campus Teil des kulturellen Austauschs. Die chinesischen Studierenden konnten sich zudem über Möglichkeiten von Auslandssemestern und Abschlussarbeiten informieren. Aktuell absolvieren an der Hochschule Magdeburg-Stendal zwei Austauschstudentinnen aus Qingdao ein Auslandsjahr.

KR

#### Mit dem Wasser denken: zur Exkursion in Den Haag

Den Haag. Im Sommersemester 2017 erhielten Studierende des Studiengangs Wasserwirtschaft die Gelegenheit, die Trinkwasseraufbereitung, Abwasserreinigung, den Hochwasserschutz und den konstruktiven Wasserbau in den Niederlanden kennenzulernen. Ziel der Exkursion war, die an der Hochschule Magdeburg-Stendal in Lehrveranstaltungen und Praxisprojekten erworbenen Kenntnisse zu vertiefen. Auf dem Programm stand unter anderem die Besichtigung der größten Abwasserreinigungsanlage in den Niederlanden, in der aufgrund ihrer Lage unterhalb des Meeresspiegels ein ausgeklügeltes Abwassermanagementsystem die Zu- und Abfuhr des Wassers sichert. Dabei verfolgen die Niederländer den Ansatz, stets mit dem Wasser und überregional zu arbeiten. Ansatzpunkte für Bachelor- und Master-Arbeiten konnten die Studierenden u. a. im wasserbaulichen Labor des Forschungsinstituts DELTARES und im Wasserwerk Heemskerk sammeln.

KR

#### 273 Erstsemester bei Late Summer School



Foto: Matthias Plejacz

Beim gemeinsamen Barbecue der Late Summer School auf dem Magdeburger Campus lernten sich Dana Popp, Max-Niklas Lipka, Rémi Nguyen, Emilie Toubin (vordere Reihe v. l.), Jannis Rigmann, Manon Becker und Mohammed Aies'es (hintere Reihe v. l.) kennen. Im Oktober starten sie in die Bachelor-Studiengänge Journalismus, Recycling/Entsorgungsmanagement, Internationale Fachkommunikation und Maschinenbau.

Magdeburg/Stendal. Um Studienanfängerinnen und -anfängern sowie internationalen Austauschstudierenden den Einstieg ins Studium zu erleichtern, bietet die Hochschule Magdeburg-Stendal noch vor dem Start des Wintersemesters alljährlich die Late Summer School an. Mit 273 Anmeldungen war das studienvorbereitende Angebot in diesem Jahr besonders stark gefragt. Knapp 40 Programmpunkte wie eine Campusführung, interdisziplinäre Projektarbeiten und Exkursionen zu Unternehmen der Region boten vom 18. bis 30. September 2017 Gelegenheit zur Orientierung und zum Austausch. Erstmals wurde in diesem Jahr auch eine einwöchige Late Summer School für die neuen Studierenden des Studiengangs Betriebswirtschaftslehre vom 25. bis 29. September 2017 in Stendal angeboten.

KR

Foto: Daniel Agha-Amiri



Einblicke in die Lehre und Forschung der Hochschule: Prof. Dr.-Ing. Gilian Gerke führt die chinesische Delegation durch die Labors des Fachbereichs Wasser, Umwelt, Bau und Sicherheit.

Arbeitszimmer für Eltern eingerichtet

# Arbeit und Familie im Einklang

Das Kind ist noch etwas erkältet, die Kita hat geschlossen oder der Babysitter ist abgesprungen: Für Studierende und Beschäftigte mit Kind, die kurzfristig einen Betreuungsempass überbrücken müssen, kann das zu einem Problem werden. Ab Oktober steht ihnen deshalb auf dem Magdeburger Campus ein Eltern-Kind-Arbeitszimmer zur Verfügung.

Foto: Katharina Remiorz



*Arbeit und Familie miteinander zu verbinden, ist dank des neuen Eltern-Kind-Arbeitszimmers auch an der Hochschule Magdeburg-Stendal möglich.*

Um Studium und Beruf mit der Familie besser vereinbaren zu können, hat die Hochschule Magdeburg-Stendal im Gebäude des Forschungs- und Entwicklungszentrums (FEZ) ein Eltern-Kind-Arbeitszimmer eingerichtet. „Das Angebot richtet sich an Eltern, die einen kurzfristigen Betreuungsempass überbrücken müssen,

zum Beispiel während der Schließzeit in der Kindertageseinrichtung, oder die nach der Elternzeit stundenweise wieder in den Beruf einsteigen möchten“, erklärt Nicole Franke vom Familienservice der Hochschule Magdeburg-Stendal. Gleichzeitig dient der Raum auch als Rückzugsort für Schwangere und Stillende.

Bei der Einrichtung des Zimmers, das gemeinsam vom Familienservice und gründet-Projekt organisiert wurde, hat das Team besonderen Wert darauf gelegt, Spielmöglichkeiten anzubieten, mit denen sich Kinder allein beschäftigen können. Neben einer großzügigen Spielecke mit Bausteinen, Autos, Puppen und einer Motorikwand gibt es auch eine Wickelkommode, einen Sessel mit Stillkissen, eine Schlafmöglichkeit für Kinder sowie ein Radio mit Hörspielen und Büchern für Leseanfänger. Der Arbeitsplatz selbst ist mit einem PC, WLAN, Telefon und Büromaterial ausgestattet. Reservierungen sind über den Familienservice bzw. über Mathias Schulz vom gründet-Projekt möglich.

Zudem können Eltern mit Neugeborenen bzw. neue Studierende und Beschäftigte mit Kindern ab Oktober ein Begrüßungspaket vom Familienservice erhalten. „Wir haben dafür verschiedene Unterstützer gewinnen können wie den Onlineshop Kilenda, den Buchladen Thalia oder das Studentenwerk“, freut sich Maria Knepper. Das Paket enthält unter anderem einen h<sup>2</sup>-Rucksack, einen Spielplatzführer, einen Gutschein für Kinderausstattung sowie ein Erstleserbuch und ein Hörspiel. Gleichzeitig informiert der Familienservice über Unterstützungsangebote der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Weitere Informationen:  
[www.hs-magdeburg.de/familie](http://www.hs-magdeburg.de/familie)

KATHARINA REMIORZ

## Impressum treffpunkt campus

Herausgeber: Rektorin der Hochschule Magdeburg-Stendal  
ISSN 1614-8770

Redaktion: Norbert Doktor (doc), verantwortlich  
Katharina Remiorz, Sebastian Berens, Lisa Purrio

Layout/Satz: Carsten Boek

Druck: Harzdruckerei Wernigerode GmbH  
Auflage: 4.300  
Titelbild: Pressestelle

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 13. November 2017

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Diese Beiträge geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Kürzungen behält sich die Redaktion vor.

Hochschule Magdeburg-Stendal – Pressestelle  
Breitscheidstraße 2, 39114 Magdeburg

Telefon: (0391) 886 41 44  
Fax: (0391) 886 41 45  
Web: [www.hs-magdeburg.de](http://www.hs-magdeburg.de)  
E-Mail: [pressestelle@hs-magdeburg.de](mailto:pressestelle@hs-magdeburg.de)

[www.facebook.com/hsmagdeburg](https://www.facebook.com/hsmagdeburg)  
[www.twitter.com/hs\\_magdeburg](https://www.twitter.com/hs_magdeburg)  
[www.instagram.com/hsmagdeburgstendal](https://www.instagram.com/hsmagdeburgstendal)



Offizieller Förderer:  
 Stadtsparkasse  
Magdeburg

## **DR. MONICA HEITZ**

Seit August ist Dr. Monica Heitz neue Koordinatorin des Projektbüros der German-Jordanian University (GJU). Sie ist für die Kommunikation zu den Partnerhochschulen sowie für die Gesamtkoordination der Projektteilnehmenden verantwortlich. Die promovierte Politikwissenschaftlerin war zuvor als Projektkoordinatorin im Brasilienzentrum der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster sowie fünf Jahre als Lektorin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in der Außenstelle und an der Bundesuniversität von Rio de Janeiro tätig. Nach dem Studium der Politikwissenschaft, Geschichte und Kommunikationswissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der University of Exeter hatte sie elf Jahre lang leitende Positionen in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Landtag Nordrhein-Westfalen, im Deutschen Bundestag sowie auf kommunaler Ebene im Rat der Stadt Münster inne. Nach ihrer Promotion lebte und arbeitete sie zwei Jahre in Mailand. Die 43-Jährige freut sich vor allem auf die Arbeit mit einem internationalen Team und den arabischen Kulturraum besser kennenzulernen.



Foto: ZIM

PM

## **DR. ANTJE HOFFMANN**

Die Hochschule Magdeburg-Stendal hat eine neue Kanzlerin: Am 1. August übernahm Dr. Antje Hoffmann das Amt von Namensvetter Prof. Dr. Michael Hoffmann und ist nun für die Leitung der Verwaltung und des Haushalts verantwortlich. Antje Hoffmann wurde 1973 in Köthen geboren und studierte Rechtswissenschaften an der Universität Leipzig, an der sie 2007 promovierte. Nach dem Referendariat am Landgericht Leipzig wechselte sie 1999 zum Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung. An dessen Standort in Leipzig war sie Assistentin der administrativen Geschäftsführung, von 2000 bis 2014 Leiterin der Personalabteilung und zuletzt Leiterin der Abteilung Recht. Über die neue Aufgabe und die damit verbundenen Herausforderungen freut sich die Mutter zweier Kinder sehr und „möchte zur Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule sowie deren lokaler Vernetzung beitragen“. Zudem ist ihr wichtig, dass die Verwaltung noch stärker als Unterstützer der Wissenschaft wahrgenommen wird. Außerdem liegt ihr die Personalentwicklung sehr am Herzen.



Foto: ZIM

PM

## **MATTHIAS KRAUT**

Gut strukturierte Seminare und vorbereitete Lehrende tragen zu einer lernförderlichen Lehrsituation bei. Mindestens genauso wichtig für ein gelingendes Studium sind die aktive Beteiligung und die Einbindung der Studierenden in Lehr- und Unterstützungsangebote der Hochschule. Um diese sogenannten Peer-Angebote weiterzuentwickeln, unterstützt Matthias Kraut seit Juni 2017 das Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH) der Hochschule Magdeburg-Stendal. Zu den Aufgaben des gebürtigen Merseburgers gehören unter anderem die Qualifizierung von Tutorinnen und Tutoren sowie die Weiterentwicklung der Peer-Schreibberatung und des Mentoring-Programms. Der 38-Jährige absolvierte im Jahr 2008 erfolgreich sein Magister-Studium der Erwachsenenpädagogik und Soziologie, ehe er verschiedene Lehrtätigkeiten und Aufgaben an der Leipziger Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur übernahm. An der Hochschule Magdeburg-Stendal schätzt Matthias Kraut die angenehme Größe, die ihm die Möglichkeit bietet, schnell mit den jeweiligen Akteurinnen und Akteuren in Kontakt zu treten.



Foto: ZIM

LP

**GÖNN DIR**

# FREIRÄUME

11. Oktober 2017

Erstsemesterparty „Schön, dass du bist“ in Magdeburg

12. Oktober 2017

Internationale Willkommensparty in Magdeburg und Stendal

13. Oktober 2017

Herbstfest für Familien in Magdeburg

Ab 17. Oktober 2017 jeden Dienstag, 16.15 bis 17.45 Uhr  
Ringvorlesung „Antidemokratische Ideologien in Magdeburg“

17. Oktober 2017

Tag der Forschung in Magdeburg

18. Oktober 2017

Kreativ gründen im Co-Working-Space in Magdeburg

25. Oktober 2017

Connect You und Altmärkische Netzwerkkonferenz in Stendal

2. November 2017

Ferndurst & Wissensweh in Magdeburg

29. November 2017

Tag für Studium und Lehre

16. Januar 2018

Ferndurst & Wissensweh in Magdeburg

27. Januar 2018

Hochschulball in Stendal

Noch mehr Veranstaltungen:  
[www.hs-magdeburg.de/hochschule/aktuelles/veranstaltungen](http://www.hs-magdeburg.de/hochschule/aktuelles/veranstaltungen)

